



Warten auf das grüne Glück

Rödental ist bald die erste Kommune im Landkreis Coburg mit einem Kunstrasenplatz. Doch das Projekt umfasst weit mehr als nur das neue Spielfeld. Die Vorfreude bei den Vereinen ist jedenfalls groß.

Schotter und Asphalt: Die Arbeiten am neuen Kunstrasenplatz auf dem Sportgelände Oeslau lassen eher an ein Straßenbauprojekt denken. Das Grün kommt erst ganz zum Schluss.

Foto: Frank Wunderatsch

Von Thomas Heuchling

Rödental – Nur mit einer gehörigen Portion Fantasie kann man die Sportanlage in Oeslau als solche erkennen. Schotterhaufen und eine schwarze Gesteinsmasse lassen eher an ein Straßenbauprojekt denken. Grün gibt es nur an den umliegenden Bäumen. „Auf den ersten Blick sieht es aus wie der Bau eines Parkplatzes“, sagt Ralph Bilek, Leiter des Rödentaler Sportamtes, und fährt fort: „Aber das wird es ganz sicher nicht.“

Es entsteht eine moderne Sportanlage mit Hartplatz, Tartan-Laufbahn, renovierten Umkleidegebäuden und – das ist die eigentliche Besonderheit – einem Kunstrasenplatz. Die Gesamtkosten von 1,3 Millionen Euro teilen sich auf 450 000 Euro Fördergelder vom Freistaat und einen städtischen Eigenanteil auf, erklärt Reinhard Kofer vom Tiefbauamt der Stadt Rödental. Hinzu kommt noch eine unbekannte Summe über eine Online-Spendenaktion (Infobox). Kofer teilt den Eindruck des Kollegen Bileks vom Straßenbauprojekt und erklärt den Grund: Ganz unten befindet sich eine 15 Zentimeter starke Filterschicht aus Mineralgemisch, dann kommt eine Schotterschicht, eine bituminöse Tragschicht, eine Elasticschicht und ganz oben der eigentliche Kunstrasen. „Insgesamt kommt so eine Höhe von 43 Zentimetern zusammen“, sagt der Ingenieur. Bis etwas Grünes zu sehen sein wird, werde es noch bis Ende Juli oder Anfang August dauern, so Kofer.

Angesichts des Baufortschritts der Anlage hält sich der Arbeitsaufwand im Sportamt noch in Grenzen. „Nur

geht erst richtig los, wenn das Ding fertig ist“, sagt Bilek. Zwar gebe es schon regelmäßige Gespräche mit künftigen Nutzern, aber für Mitte September – in diesem Monat soll die Anlage in Betrieb gehen – sei ein Treffen mit allen Vereinen geplant. „Da werden wir einen Belegungsplan für das Sommer- und das Winterhalbjahr erstellen“, sagt Bilek. Schließlich müssen die Interessen von sechs Fußballtreibenden Vereinen und die der Jugendförderungsgemeinschaft – gebündelte Nachwuchsarbeit im Fußball mehrerer Rödentaler Vereine – koordiniert werden. „Und natürlich der Schulsport. Neben den örtlichen Vereinen ist die Anlage in erster Linie für die Schüler gedacht“, betont Bilek.

Schließlich gab es Ende Mai einen Förderbescheid vom Freistaat Bayern über 350 000 Euro für die Sanierung der „Schulsportanlage“ Oeslau. In diesem Zusammenhang sagte Bürgermeister Marco Steiner: „Nur

durch diese hohe Zuweisung des Freistaates Bayern ist es möglich, die 400-Meter-Laufbahnen und das Kunstrasenspielfeld zu errichten und das Betriebsgebäude zu sanieren.“ Nach Abschluss der Maßnahme gibt es nochmal 100 000 Euro.

Nicht nur in Rödental herrscht Vorfreude auf das neue 105 mal 68 Meter große Spielfeld. Bereits in der Diskussionsphase hat es Anfragen von Vereinen aus dem Landkreis Kronach gegeben. Doch bei aller Euphorie aus dem Fußballlager geraten andere Teile des Projektes manchmal in Vergessenheit: Es wird eine energetische Sanierung der Umkleiden durchgeführt, einen Hartplatz werde es weiterhin geben und eine neue 400-Meter Tartanbahn. Vor allem für den Schulsport sei dieser Teil wichtig, sagt Bilek und erklärt: Seit fünf Jah-

ren seien die alten Bahnen wegen starker Beschädigungen komplett gesperrt. „Vor allem unsere Mittelschule musste für bestimmte Sportarten nach Neustadt fahren.“

Die Anlage in Oeslau stammt aus der Mitte der 1960er Jahre. Als Bilek 1988 in das Sportamt kam, habe es bereits Pläne für Sanierungen gegeben, erinnert er sich. Deshalb sei es toll, dass endlich etwas passiere, so Bilek. Er rechnet mit einer Art Renaissance der Leichtathletik in Rödental. Vor einigen Jahren habe es bereits einen Vorstoß der Vereine dieses Bereichs gegeben, um der Forderung nach einer geeigneten Sportstätte Nachdruck zu verleihen. Da nichts passiert sei, habe sich die Initiative wieder aufgelöst. Dies soll sich ab September ändern, hofft Bilek und sagt: „Wo man ein Angebot macht, entsteht irgendwann eine

Nachfrage.“

Neben Schulen und örtlichen Vereinen mit ihren Abteilungen, rechnet Bilek weiterhin mit einem großen Andrang von außerhalb. Um eine zeitgleiche Nutzung mehrerer Sportgruppen zu ermöglichen werde das Feld dauerhaft mit verschiedenfarbigen Linien gekennzeichnet. Ein Groß- und ein Kompaktfeld sowie zwei Kleinfelder soll es geben.

Gerade wegen der Nutzung durch externe Sportgruppen hat der Stadtrat bereits im vergangenen Jahr eine Gebührenordnung (Infobox) für das neue Spielfeld beschlossen. Schließlich wird die Rödentaler Anlage die einzige ihrer Art im Landkreis Coburg sein. Die nächsten Kunstrasenplätze befinden sich im Coburger Dr.-Stocke-Stadion oder in Bamberg. Schon in diesem Winter können Vereine aus der Region in Rödental trainieren. Allerdings sei das Feld keine 365 Tage im Jahr nutzbar. Vor allem die Räumung im Winter, bei ange-

tautem Schnee, mache häufig Probleme, weiß Bilek. Hier profitiere man von den Erfahrungen der Coburger Kollegen, mit denen man zusammenarbeite, so der Amtsleiter. Ähnliches gelte für die Wartung. Rasenmähen und Linien nachziehen müsse man nicht mehr, dafür im Herbst regelmäßig das Laub entfernen. Und auch ein Kunstrasenplatz müsse beregnet werden. „Bei großer Hitze wird das Material sonst stumpf und die Verletzungsgefahr steigt“, erklärt Bilek. Zudem müsse man in größeren Abständen das Granulat nach streuen und ersetzen.

Langfristig könne der Bauhof, mit entsprechenden Gerätschaften, die Wartung übernehmen. Anfangs werde dies wohl eine Spezialfirma übernehmen. Nach 20 bis 25 Jahren müsse die Kunstrasenfläche komplett erneuert werden, so Kofer.

Doch bis es soweit ist, wartet eine ganze Sportregion auf das grüne Glück in der Oeslauer Sportanlage.

„Wo man ein Angebot macht, entsteht irgendwann eine Nachfrage.“

Ralph Bilek, Sportamtsleiter



Willkommener Geldsegen: Bürgermeister Marco Steiner mit dem Förderbescheid des Freistaates Bayern für die Sanierung der Sportanlage Oeslau. Foto: NP-Archiv

Gebühren, Politische Vorgeschichte und Beteiligung

■ **Nutzungsgebühren:** Bereits im vergangenen Jahr hatte der Stadtrat im Rahmen einer allgemeinen Erhöhung der Nutzungsgebühren für städtische Einrichtungen auch Entgelte für den neuen Kunstrasenplatz eingeführt. Für die Übungsstunde (zwei Mal 45 Minuten) auf Kunstrasen sollen die Rödentaler Vereine 15 Euro zahlen, im Spielbetrieb 30 Euro. Auswärtige Vereine und Veranstalter bitet die Stadt pro Trainingsstunde mit 60 und für den Spielbetrieb mit 120 Euro zur Kasse. Hinzu kommen Pauschalen für Umkleiden und Flutlicht. Schüler- und Jugendmannschaften

der Rödentaler Vereine und der Stadtteile sollen nur 20 Prozent der jeweiligen Sätze zahlen. Bei allen anderen städtischen Einrichtungen – außer dem Kunstrasenplatz – erhalten die Sportvereine die Gebühren über die Sportförderung zurück. Die lässt sich die Stadt rund 60 000 Euro jährlich kosten.

■ **Politische Debatte:** Die Sanierung der Sportanlage Oeslau wurde im Rödentaler Stadtrat fraktionsübergreifend begrüßt. Umstritten war allerdings der Kunstrasenplatz. Vor allem aus den Reihen der CSU-Fraktion, al-

len voran Vorsitzender Elmar Palaun- eck, kamen Gegenstimmen. Er führte höhere Anschaffungs- und Folgekosten sowie ein höheres Verletzungsrisiko für die Sportler als Gegenargumente auf. Bürgermeister Marco Steiner, FW, und die anderen Fraktionen verteidigten das Projekt mit Gesamtkosten von rund 1,3 Millionen Euro von Beginn an.

■ **Beteiligung:** Schon seit längerem können sich Bürger und Unternehmen ab 15 Euro pro Quadratmeter mit einer Spende am Kunstrasen beteiligen. <https://kunstrasen.roedental.de/>

Das Projekt „Nordhalben-Village“ nimmt Gestalt an

Die Gemeinde rechnet mit Fördergeldern in Höhe von einer Million Euro.

Grund zur Freude hat die Heinersberger Wehr.

Von Susanne Deuerling

Heinersberg – „Nordhalben-Village“, ein neues Feuerwehrfahrzeug für Heinersberg und viele Beschlüsse: In der jüngsten Gemeinderatssitzung des Marktes Nordhalben, die am Dienstag im Gemeindeteil Heinersberg in der alten Schule stattfand, wurden zahlreiche Themen behandelt. Sven Schuster, Mitarbeiter in der Gemeinde, gab einen Überblick über den momentanen Stand bei „Nordhalben-Village“. Es sei nun die Idee von Regionalmanagement und Landaufschwung „Leben und Arbeiten unter einem Dach“ aktuell. Fördermittel würden von „Landaufschwung“ (rund 400 000 Euro) und von der Förderoffensive Nordostbayern (für Dach, Fassade, Fenster) in Höhe von 680 000 Euro in Aussicht gestellt. Insgesamt würden etwa eine Million Euro an Fördergeldern zur

Verfügung stehen. Am Freitag, 7. Juli, finde ein Gespräch mit den Beteiligten statt, um genaue Absprachen zu treffen.

Bürgermeister Michael Pöhnlein (FW) legte viel Wert darauf, den Initiatoren und den Beteiligten zu dan-

müssen. Notwendig sei hier eine Bürgerbeteiligung um Ideen zu sammeln und eine Machbarkeitsstudie. Dies solle dann zu einem späteren Zeitpunkt geschehen. Das Gremium beschloss einstimmig, den Zuwendungsantrag für Nordhalben-Village, so wie am 3. Juli bei der Regierung von Oberfranken vorgestellt, zu stellen. Außerdem wird der Rückstellungsantrag für die Lobensteiner Straße 6 gestellt.

Geschäftsleiter Joachim Ranzenberger informierte die Räte darüber, warum eine Ersatzbeschaffung für das Feuerwehrfahrzeug und die Tragkraftspritze in Heinersberg notwendig wird. Das alte Tragkraftspritzenfahrzeug (TSF) und die Pumpe stammten aus dem Jahr 1991 und seien am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Eine Reparatur sei nicht mehr wirtschaftlich. Der Beschluss für eine Ersatzbeschaffung

fiel einstimmig. Außerdem sprach sich das Gremium einmütig für eine interkommunale Zusammenarbeit mit den Gemeinden Altenkunstadt und Wilhelmsthal aus, die baugleiche Fahrzeuge benötigen. Dadurch erhöht sich der Fördersatz um zehn Prozent. Dies betrifft nur das Fahrzeug. Der Zuschussantrag wird an die

Regierung gestellt, die Ausschreibung übernimmt eine Gemeinde für alle drei Kommunen. Bei der Tragkraftspritze wird Nordhalben die Ausschreibung selbst durchführen. Die Kosten belaufen sich auf etwa 58 000 Euro (Zuschuss 26 620 Euro) für das Fahrzeug TSF und 13 000 Euro (Zuschuss 4 700 Euro) für die Pumpe.

Nach Überprüfung der Kosten und der Vor- und Nachteile eines Zusammenschlusses mit einer anderen Gemeinde in Standesamtfragen wurde deutlich, dass man diesen Service den Bürgern nicht nehmen will. „So wie es jetzt ist, ist es geprüft und für gut befunden und ein Stück Lebensqualität für die Bürger. Das Standesamt bleibt in Nordhalben“, betonte Pöhnlein.

Nachdem eine Umfrage den Bedarf für den Breitbandausbau im Außenbereich ermittelt hat, wurde einstimmig beschlossen, den Breitbandausbau im Außenbereich voranzutreiben. Außerdem wurde das Büro IKT beauftragt, allerdings vorbehaltlich einer Förderzusage (Bundesprogramm). Für Bernd Daum (FW), der bei Beginn der Diskussion vor einigen Monaten noch skeptisch war, ist nach Prüfung aller Alternativen der Glasfaserausbau die einzige sinnvolle Lösung. Manfred Köstner (CSU) betonte, dass man in dieser Angelegenheit gemeinsam um eine Lösung gerungen habe. „Wir brauchen hier bei uns keine Autobahn, aber eine gut ausgebaute Datenautobahn für Nordhalben und Heinersberg“, betonte er.



„Das Standesamt bleibt in Nordhalben.“

Bürgermeister Michael Pöhnlein

Gemeinderat in Kürze

■ **Nationalpark:** Am 20. Juli findet in der Nordwaldhalle eine außerordentliche Bürgerversammlung zum Thema Nationalpark statt. Nachdem es niemand für nötig befunden hat, der Gemeinde Nordhalben Gespräche und Informationen anzubieten, obwohl sie betroffen ist, hat Bürgermeister Michael Pöhnlein (FW) zu dieser Bürgerversammlung mehrere Referenten eingeladen. Er persönlich hält den Frankenwald nicht für geeignet, Nationalpark zu werden. Es gebe bessere Lösungen für dieses Gebiet. Es sollten vor allem die Bürger entscheiden, deren Kommunen betroffen sind.

■ **Vergaben der Gewerke bei der Trinkwasserversorgung Heinersberg:** Sanierung Decke Hochbehälter Fir-

ma Stahl, Kisslegg; Aufbereitung Wassertechnik WIB Wassertechnik, Holzkirchen; Zäune Firma Schiffauer, Kronach; Erstellung wasserrechtlicher Unterlagen Büro Dr. Heimbucher, Nürnberg; neue Telefonanlage im Rathaus Firma Franke, Küps.

■ **Künstlerhaus:** Die Einweihung des Künstlerhauses findet am Samstag, 19. August statt.

■ **Nordhalben-Fonds:** Der Außenstand der Arbeiten von ARGE Rehbach in Höhe von 282 Euro wird aus dem Nordhalben-Fonds beglichen. Der Beschluss war einstimmig.

■ **Bundestagswahl** am 24. September: Als Wahlleiter wurde Joachim Ranzenberger ernannt, das Erfrischungsgeld für Wahlhelfer wurde einstimmig auf 25 Euro festgelegt. sd